

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 58 (1981)
Heft: 4

Artikel: Der Kapitelsaal
Autor: Häusel, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030868>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kapitelsaal. Sondierung an der Südwand. Unter den verschiedenen Schichten kommt das Wappen eines der Klostergründer zum Vorschein (Schild und Helm).

Der Kapitelsaal

Bruno Häusel, Restaurator, Rheinfelden

1. Die bemalte Decke

Der ehemalige Kapitelsaal wurde 1923 durch zwei Trennwände in drei Stuben aufgeteilt, nachdem schon früher eine Gipsdecke eingezogen worden war. Unter dieser Gipsdecke fand sich eine durchlaufende, bemalte Balkendecke.

Träger der Malschicht

Die Balken und die Bretter sind in relativ gutem Zustand. Die Tafeln sind aus zwei bis vier Brettern von teilweise unterschiedlichen Stärken verleimt. Die Rückseite ist roh, die Bildseite wurde gehobelt.

Durch die unterschiedlichen Breiten und Dicken der Bretter entstanden Verwölbungen und Risse.

Fassung

Die Malschicht ist zweischichtig. Die erste Schicht zeigt auf hellem Grund ein die Felder umfassendes schwarzes Filet.

Sie wird von einer hellen Kalktünche übergangen, welche den Hintergrund der heute sichtbaren polychromen Ornamentmalerei bildet. Die beiden Schichten platzen, teilweise in sich, teilweise jedoch bis aufs Holz ab.

Die Oberfläche ist stark verrusst und durch Fliegen- und Spinnexkremeente partiell extrem verunziert worden.

Die mit Krapplack gemalten Ornamente konnten praktisch nur noch, mit Ausnahme der dick aufgetragenen Teile, an der Pinselstruktur abgelesen werden.

Kapitelsaal. Nach Entfernen der Gipsdecke zeigte sich eine bemalte Holzdecke.



Massnahmen

Die Malschicht wurde, nach dem Ausbau der Tafeln, mitsamt den Verschmutzungen mit Acrylharz getränkt. Die aufstehende Malschicht wurde mit leichtem Druck und Wärme zurückfixiert. Nach guter Durchtrocknung konnten die Schmutzschichten, bis zu einem bestimmten Grad auch die Exkremente, mit Aceton abgenommen werden. Für die farblichen Einstimmungen und Retuschen wurden Lascaux-Acryldispersionsfarben verwendet. Eingestimmt wurden die Hintergründe und die abgegangenen Krapplack-Ornamente, retuschiert wurden die übrigen Ornamente. Die Anobienbehandlung der rohen Holzteile erfolgte mit Conservol-Insektizid.

Beobachtungen

Das Farbprogramm der Decke verläuft Rot-Gelb-Krapp-Blau und ist in der Diagonalen verlegt.

Unter den Ornamenten lassen sich vier Typen unterscheiden. Typ 1 findet sich am Südwand-Rand; Typ 2 zieht sich am Ost-, West- und Nordwand-Rand; Typ 3 liegt in der Nordwest- und Nordost-Ecke; Typ 4 macht das grosse Innenfeld aus.

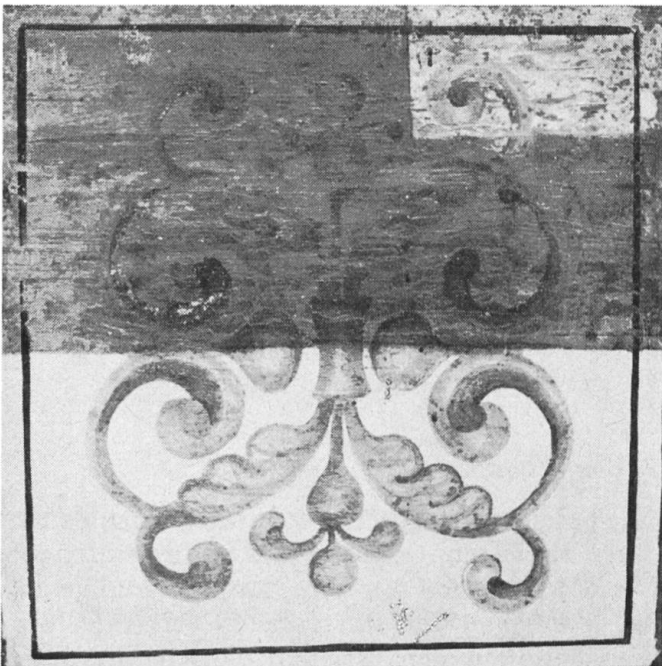
Auf einzelnen Tafeln fanden sich noch Einteilungs- und Motiv-Vorzeichnungen mit Bleistift. Die zerrissenen Tafeln wurden vom Schreiner wieder neu zusammengefügt. Er montierte die Decke von neuem nach der Numerierung des Ausbaues.

2. Die Wandmalerei

Wie bereits angedeutet, wurde der ehemalige Saal durch zwei Trennwände in drei Stuben unterteilt. Die Wände waren mit Gips, ausgleichend geglättet, überzogen und mit Tapeten verkleidet worden. Sondierungen brachten partiell unter dem



Kapitelsaal. Bemalte Holztafel mit Gipsspritzern und Fehlstellen in der Malerei.



Kapitelsaal. Bemalte Holztafel, Muster. Die obere Hälfte zeigt den Zustand, in dem die Tafel gefunden wurde. Das «Fenster» in der rechten Ecke ist bereits vom grössten Schmutz befreit. Die untere Hälfte ist bereits gereinigt, ausgefasst und retuschiert.

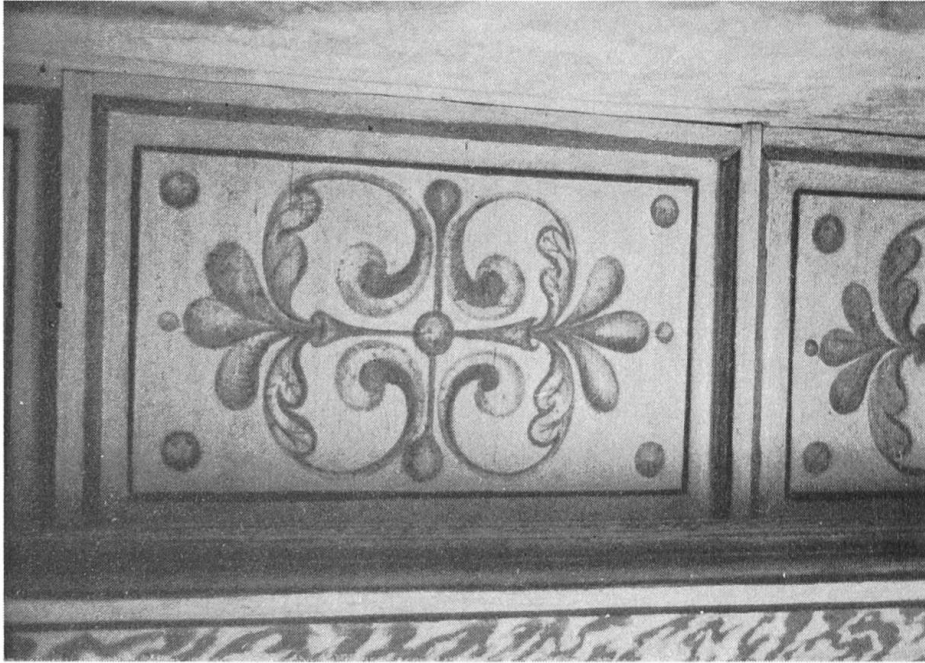
Kapitelsaal. Bemalte Holztafel, Detail. Hier wird deutlich, wie verschmutzt die wiedergefundene Decke eigentlich war.



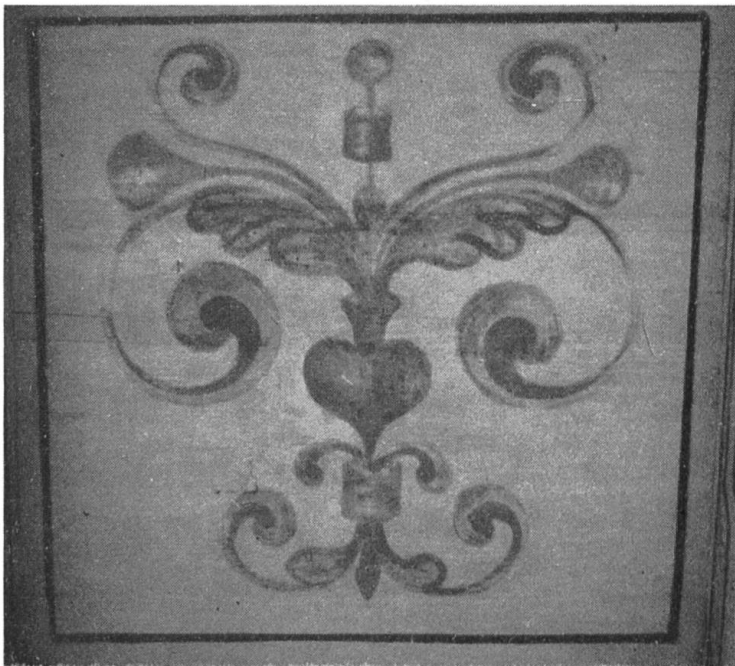
Kapitelsaal. Freilegung. Pickelhie-
be mit Gipsresten. Der ursprüngliche
Putz wurde aufgehackt, damit
die nachfolgende, neue Schicht auf
dem alten Putz besser haften. Diese
Gipsreste mussten sorgfältig ent-
fernt und die «Löcher» mit Kalk-
mörtel wieder ausgestrichen wer-
den.

Fehlstellen in der Malerei.
Es handelt sich hier um die Helm-
zier über dem Wappen der Thier-
steiner.



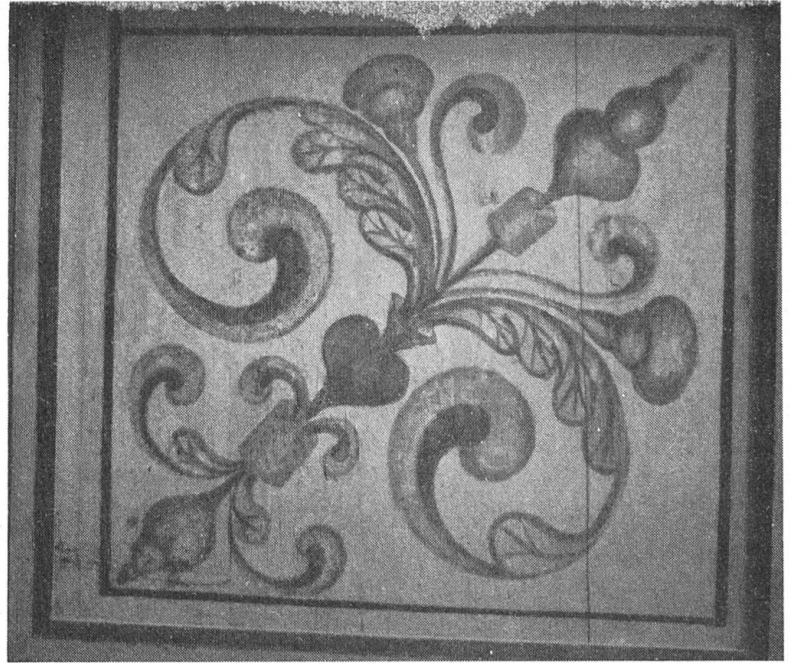


Kapitelsaal. Restaurierte Tafel;
Typ 1, er ist verlegt im ersten Feld
an der Südwand.

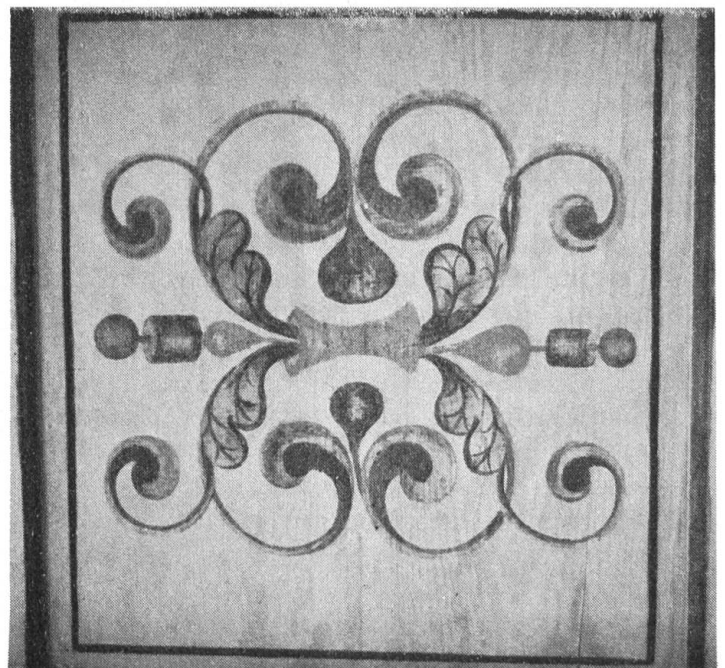


Kapitelsaal. Restaurierte Tafel;
Typ 2, er läuft als Rahmen längs
der Ost-, West- und Nordwand.

Kapitelsaal. Restaurierte Tafel;
Typ 3, er ist in der Nordwest- und
Nordost-Ecke versetzt.



Kapitelsaal. Restaurierte Tafel;
Typ 4, er belegt das grosse Innen-
feld.



Gips polychrome Schichten zu Tage. Hohlstellen über grössere Flächen liessen auf nicht gerade erfreuliche Freilegung schliessen.

Massnahmen

Sondierschnitte gaben zu erkennen, dass die Malerei als Band in der oberen Hälfte der Wand zu suchen ist. So konnten wir uns von aussen gegen die Malerei hin vorarbeiten. Die mechanischen Arbeiten erfolgten mit Ziegelhammer, Trennscheibe und Schleifköpfen in biegsamer Welle. Nachdem die Gipsschichten auf eine Stärke von etwa einem Millimeter abgearbeitet waren, versuchten wir mit Acrylharz, in Lösemittel und als Dispersion, die losen Malschichten an die Wand zurück zu fixieren. Vorgängig und parallel dazu wurde der durch Fehlstellen freiliegende Putz mit Kalksinterwasser und Kasein gefestigt.

Die vollständige Freilegung erfolgte dann mit Schleifkörpern und mit dem Skalpell.

Die Kittungen der Pickelhiebe und die Putzanschlüsse wurden mit Kalkputz ausgeführt.

Die durch Fehlstellen in den Malschichten entstandenen Niveauunterschiede wurden als solche belassen, weiss (Kalk) vorgelegt und in die Umgebung einretuschiert. Zu den Retuschen dienten Pigmente aus der Palette mit einer schwach konzentrierten Bindemittelmischung aus Acrylharzdispersion und Zelluloseleim.

Beobachtungen

Es konnten drei verschiedene Malschichten festgestellt werden.

1. Die heute sichtbare Malerei der Wappen an der Ost- und Südwand.
2. Eine polychrome Schicht, ebenfalls Wappen, in etwas anderer Aufteilung.
3. Grisaillemalerei als Band, auf dem die Balkendecke aufliegt.

Sie ist an der Ostwand bruchstückhaft noch vorhanden, aber von der polychromen Fassung überdeckt, hingegen an der Nord- und Westwand noch sichtbar.

Zu dieser Schicht gehört auch die gemalte Sopraporta, ein Fragment, die Hoffart darstellend. Die-

ses Stück musste abgelöst werden, da es wegen Sanierungsarbeiten am Fachwerk bedroht war.

Benediktskapelle

Verputzuntersuchungen

1. Südwand, ehemalige Nordfassade des Konventhauses

Es fanden sich bei den Sondierungsarbeiten zwei verschiedene, jedoch beide mit gelbem Sand gefertigte Putze mit freskokekalkten Oberflächen. Der untere, direkt auf dem Mauerwerk liegende Putz wurde als ehemaliger Aussenputz vermutet. Während der Freilegung der verschiedenen Malfragmente stiessen wir aber auf allen vier Wänden auf dasselbe Putzbild. Demnach musste die These des Aussenputzes fallengelassen werden.

Es konnte auch nach Abnahme des ganzen Putzes an der Südwand kein älterer Putz nachgewiesen werden.

2. Westwand-Putzschichtung mit zwei Grisaillemalerei-Schichten
 - Gelber Putz
 - Kalktünche mit Grisaille-Schicht 1
 - Gelbgrauer Putz mit Fresco-Kalkschicht und Grisaille 2
 - Drei Kalktünchen
 - Flickputz, weiss

3. Nordwand

Die Grisaille-Malerei wurde bei einer Renovation mit Kalk übertüncht. Darauf folgend wurde der grosse Schrank vor die Nordwand plaziert und vermutlich bei dieser Umgestaltung die Wände ein zweites Mal gekalkt. Dann folgte der ausgleichende glatte Weissputzüberzug.

Eine umfassende Sondierung erbrachte folgende Befunde:

Eine erste Grisaille-Malschicht findet sich auf allen vier Wänden. Architekturbegleitend um Türen und Nische und als Bänder an der Nordwand, ar-

chitekturergänzend als gemalte Rippenkonsolen. Eine zweite Grisaille-Malschicht ist im Bereich der Westwand zutage getreten. Sie dürfte Bezug auf die mit Grisaillemalerei verzierten, profilierten Balken nehmen.

Massnahmen

Die Abnahme des Weissputzes und der Tünchschichten erfolgte mechanisch. Der äusserst schlechte Zustand des Putzes, mangelnde Haftung, viele Fehlstellen bewogen die Baukommission und die Denkmalpflege, nach eingehenden Beratungen und Abklärungen, auf die sehr aufwendige Konservierung des ganzen Putzes zu verzichten.

Die Konservierungsarbeiten begrenzten sich flächenmässig auf Partien, auf denen die Grisaille-Malschicht noch mindestens zu 30% und mehr erhalten war. Dies sind einmal die Bogenumrahmungen an der Westwand, dann die Nische und die Osttüre in der Nordwand sowie der Chorbogen, die Deckengewölbe-Rippen, Mitte und Südost-Ecke an der Ostwand.

Die Konservierung erfolgte mittels Neutrolt und Kalksinterwasser zur Verdichtung des Putzes, während zum Zurückbinden Kasein und Bojagge zur Anwendung kamen. Pickelhieb-Kittungen und Putzanschlüsse wurden mit Kalkputz ausgeführt. Sie wurden mit Kalkmilch fresco einmal gestrichen.

Die Malerei-Fragmente wurden als solche belassen. Ergänzungen und Retuschen erfolgen erst nach den Befunden der noch ausstehenden Restaurierungs-Etappen.

Am Bibliotheksumbau beteiligte Firmen

Burger AG, Laufen: Elektrische Installationen
 Ettlin-Schuhmacher, Oberwil: Malerarbeiten
 Gebr. Gschwind, Therwil: Zimmermannsarbeiten
 Gutzwiller AG, Oberwil: Elektrische Installationen und Telefon
 Haegeli & Co., Dornach: Plattenbeläge



Kapitelsaal. Restauriertes Fruchtgehänge an der Südwest-Ecke des Saales.

Hasler AG, Rodersdorf: Fenster
 Hermann AG, Flüh: Spenglerarbeiten und Blitzschutzanlage
 Hübscher, Laufen: Dachdeckerarbeiten
 Ingold-Compactus AG, Zürich: Schiebekasten-anlage
 Jurassische Steinbrüche, Laufen: Natursteinarbeiten
 Merckx AG, Büsserach: Baumeisterarbeiten
 Nufer AG, Basel: Parkettarbeiten
 Pfiffner AG, Zürich: Heizung und Lüftung
 Schaub, Metallbau, Laufen: Wandlaternen
 Schindler AG, Basel: Liftanlage
 Schuhmacher, Basel: Gipsarbeiten
 Stebler-Saner AG, Nunningen: Sanitärarbeiten
 Stich & Co., Schreinerei, Kleinlützel: Schlagläden, Aussenportale und Bibliotheksschränke
 Stöcklin AG, Ettingen: Beschläge für Türen und Fenster
 Walser, Schreinerei, Erschwil: Innentüren

Am Umbau des Konventstockes beteiligte Firmen

Amrein, Oberwil: Vorhänge
 Baer AG, Sumiswald: Uhren- und Gonganlage
 Beetschen, Solothurn: Türschlösser
 Blaser AG, Basel: Schliessanlage
 Born, Gebr., Grellingen: Malerarbeiten
 Broquet, Delémont: Parkettarbeiten
 Cerberus AG: Brandschutzanlage
 Fischer Josef, Bern: Restaurator
 Gschwind Georges, Hofstetten: Malerarbeiten
 Guler Hans, Wädenswil: Beschläge
 Haegeli & Co., Dornach: Plattenarbeiten
 Hänggi Josef, Beinwil: Zimmerarbeiten
 Häring AG, Pratteln: Treppenbau
 Hasler AG, Rodersdorf: Fenster
 Häusel Bruno, Rheinfelden: Restaurator
 Hermann AG, Flüh: Spenglerarbeiten und Blitzschutzanlage

Hirsch, Laufen: Zimmermannsarbeiten
 Jurassische Steinbrüche, Laufen: Natursteinarbeiten
 Mamie, Laufen: Akustikanlage
 Mensch AG, Basel: Gipsarbeiten
 Merckx AG, Büsserach: Baumeisterarbeiten
 Möbel Lang, Olten: Zimmerausstattung
 Möbel Rösch, Basel: Möbel für den Speise- und Kapitelsaal
 Nufer AG, Basel: Parkettarbeiten
 Pfiffner AG, Zürich: Heizung und Lüftung
 Schaerer Jacques, Bremgarten BE, Kunsthandwerk: Wand- und Deckenleuchten
 Schaub, Metallbau, Laufen: Schlosserarbeiten
 Scheidegger, Fribourg: Kunst- und Bleiverglasung
 Segglinger, Laufen: Kunststoffbeläge
 Stebler-Saner AG, Nunningen: Sanitärarbeiten
 Steib & Cie., Basel: Tresoranlage
 Stich & Co., Kleinlützel: Schreinerarbeiten
 Stöcklin AG, Ettingen: Beschläge
 Walser, Erschwil: Schreinerarbeiten
 Weber, Seewen: Sakristeimöbel

Anmerkungen

- ¹ P. Johann Bapt. Staal (= Staal), Ursprung des Klosters Beinwil. Mskr., S. 34–197 enthalten eine Chronik des Klosters von 1633–1652, S. 114
- ² Acta Capitularia, 26. August 1641, Klosterarchiv Mariastein
- ³ Beinwil-Mariastein-Archiv (BMA), Bd. 42, S. 75 ff.
- ⁴ Staal, 142
- ⁵ BMA 14 B
- ⁶ BMA 39 B, Anhang
- ⁷ BMA 826, 14
- ⁸ BMA 682, 112
- ⁹ BMA 682, 114
- ¹⁰ vgl. Baumann Ernst: Aus Mariasteins Revolutionstagen, Schwarzbuech 34 (1956), 47f.
- ¹¹ BMA 861, 14. 28
- ¹² Tagebuch von P. Anselm Dietler, 1842–1851, Klosterarchiv Mariastein
- ¹³ Tagebuch von P. Bonifaz Müller, 1840–1852, S. 96, Klosterarchiv Mariastein
- ¹⁴ Monasticon-Benedictinum Helvetiae, Bd. 4, S. 172
- ¹⁵ Schaf-Register-Buch von 1869–1873, Klosterarchiv Mariastein
- ¹⁶ Tagebuch von Abt Leo Stöckli, S. 43, Klosterarchiv Mariastein
- ¹⁷ vgl. P. Willibald Beerli (1885–1955), Meine Erinnerungen, Mskr., Klosterarchiv Mariastein

AZ 4000 Basel 2

Mutationen bitte an Wallfahrtsverein
4115 Mariastein richten!